



Illirisches Blatt.

Nr. 29.

Samstag

den 18. Juli

1835.

Dem Andenken

des

v. I. Anceal, Bibliothekars in Laibach,

MATHIAS ZHÓP. *)

I.

So hat ein früher Tod dich schnell dahingerissen,
Du, dessen edler Geist so schön am Leben hing!
Die Welt' im fernen Meer möcht' ich zu finden wissen,
Die deinen letzten Hauch, Versunkener, empfing!

Doch rollt sie fort und fort wie jede and're Welle,
Und weiß nicht, was sie that, und weiß nicht, was sie trägt.
Es wär' ein Thränenglas für sie die rechte Stelle;
So würde sie von mir, bekäm' ich sie, gepflegt.

Du warst ein feltner Baum: — Du hast dich
selbst gepflanzt,
Im schönsten Sinne dein war alle deine Frucht;
Du warst kein Baum, um den ein toller Jubel tanzt,
Du warst ein Lebensbaum, d'ran man Erquickung sucht.

Und deine Zweige, reich mit edler Kost behangen,
Du senkstest freundlich sie, und riefst: „O, langt nur zu!“

*) Dieser durch gründliches und vielseitiges Wissen, das er nicht erwarb, sondern mit der Gewalt des unter ungünstigen Verhältnissen geborenen Talentes errang, nicht minder, als durch einen edlen Character ausgezeichnete Mann, wurde am 6. I. M., badend in der Save, vom Schlagstöße getödtet, und starb in einem Alter von 38 Jahren. Wenn ihn nur Krain, sein Vaterland, kennt, und nicht die gesammte literarische Welt, so kommt: dieß nur daher, weil ihm rastlose, angestrenzte Studien, Unterrichts geben, und ein früher Tod, nicht Zeit ließen, sich der letztern, ihre Angelegenheiten fordernd, bekannt zu machen.

S. v. Hermannsthal.

Wer fühl' an deinem Schatz' ein ungestillt Verlangen!
Und wer schied unbefenkt, du güt'ger Spender du!

Nun liegt der edle Baum, von heim'scher Welt' entnommen

Dem mütterlichen Grund, dem er zur Zierde stand;
An dem Entlaubten steht, von Wehmuth überkommen,
Wer erst noch süße Kost in seinem Schatten fand!

Doch mög' er frisch und jung in jedem Herzen wohnen,
Das unter seinem Dach nur einmal höher schlug,
Indeß er schöner blüh' in jenen mildern Zonen,
In die ein heil'ger Sturm den besten Samen trug.

Franz von Hermannsthal.

II.

Ein fleßbedeutsam Märchen wird berichtet
Vom Knaben, der, von nie gestilltem Leide
Erschöpft, entschlummert auf verlassner Heide,
Indeß ein schönes Wunder sich verrichtet:

Denn hell erscheint die Landschaft ihm gelichtet!
Ihm winkt, besprengt mit funkelnem Geschmeide,
Die holde Blüth' im bunten Farbenkleide,
Für die er sich zu heil'ger Lieb' verpflichtet! —

So mir auch, als mit bebendem Gemüthe
Auf ein noch frisches Grab ich war gesunken,
Und Jammer mir im heißen Auge glüh'te:

Mir war's, wie wenn sich draus mit hellen Funken
Zählings erhoben eine Wunderblüthe,
Die tröstend und versöhnend mir gewunken!

Und freudig rief ich: „Du bist's, den ich schaue!
In solchem Bilde kannst nur Du erscheinen!
Denn was Du warst, seh' ich im Bild sich einen:
Ein tiefer Flammenkelch erfüllt vom Thau!“

„D neige Dich, daß dem Gesicht ich traue!
Laß ihnen mich, die deinen Tod beweinen,
Daß Du, Geschiedener, genahst den Deinen,
Verkünden es durch unsre Alpenraue!“

Und auf dem Hügel, draus die Blüth' entsprossen,
Hin knieten wir in einen Kreis zusammen,
Und Jeder trank vom Kelch, drein Thau gegossen.

So sind wir Brüder, wo wir her auch stammen!
Es weilt der heil'ge Trunk uns zu Genossen!
Aus diesem Graale lodern ew'ge Flammen!

A. Laschan.

Die Büffeljagd.

(Beschluß.)

Jetzt blieb nichts übrig, als mein Pferd zu wenden und meine Begleiter aufzusuchen. Dieß war aber nicht so ganz leicht: im Weidmannseifer war ich unbedachtsam weit fortgesprengt und sah mich nun mitten in einer Einöde, wo wellenförmige Hügel, kahl und einförmig, den Gesichtskreis beschränkten, und wo, weil es völlig an charakteristischen Formen, an Punkten fehlt, nach denen man sich richten kann, der Unerfahrene sich so leicht verirrt als auf der wüsten See. Noch dazu war der Himmel bedeckt, so daß ich mich nicht nach der Sonne richten konnte. Das einzige Mittel war, die Spuren, die mein Pferd im Herkommen gemacht, wieder rückwärts zu verfolgen, aber ich verlor sie oft, wo der Boden mit dürrer Gras bedeckt war. Wer nicht daran gewöhnt ist, für den hat die Einsamkeit der Prairie etwas unbeschreiblich Schauerliches; Wald einsamkeit ist nichts dagegen. Hier ist die Aussicht durch Bäume beschränkt, und die Einbildungskraft kann sich, was dahinter liegt, so lieblich malen als sie will; dort aber eine unermesslich hingebreitete Landschaft, ohne die Spur eines menschlichen Wesens. Es drängt sich einem das Gefühl auf, daß man weit, weit von allen menschlichen Wohnsitz ist, es ist einem, als lebte man allein in einer ausgestorbenen Welt. Jetzt, da das Feuer der Jagd verbraucht hatte, war ich doppelt empfänglich für diese Eindrücke. Die Stille der Einöde brach zuweilen hier das Geschnatter eines Trupps Pelikane, die Gespenstern gleich um ein Wasser in der Ferne herwackelten, dort das unheimliche Geschrei eines Raben in der Luft, während hin und wieder ein schuftiger Wolf vor mir aufsprang,

eine Strecke lief, sich setzte, und heulte und winselte, in Tönen, welche die weite Einsamkeit umher wirklich schauerlich machten. Endlich gewahrte ich oben auf einer Anhöhe in der Ferne einen Reiter, und erkannte ihn bald als meinen Begleiter von vorhin; er hatte kein besser Glück gehabt als ich. Bald darauf stieß noch ein würdiger Freund, der Engländer, oder der Dilettant, wie wir ihn nannten, zu uns; er hatte mit der Brille auf der Nase zu Pferde zwei oder drei Schüsse gethan, ohne zu treffen.

Wir beschlossen, uns nicht zum Lager zu wenden, bevor wir nicht noch einen Versuch gemacht. Wir musterten die weite Ebene und entdeckten, etwa zwei Meilen weit weg, eine Büffelherde, welche zerstreut bei einem schmalen Streif von Buschwerk und Bäumen weidete. Es brauchte keinen starken Aufwand von Phantasie, um sich dabei zu denken, zahmes Rindvieh gras auf einer Gemeineweide und hinter dem Gebüsch liege ein einsamer Bauernhof. Unser Plan ging dahin, die Herde zu umgehen, und sie von jenseits der Gegend zuzujagen, wo, wie wir wußten, ungefähr unser Lager sich befand; machten wir es nicht so, so konnten wir durch die Jagd leicht soweit hinausgeführt werden, daß es uns unmöglich wurde, uns vor Einbruch der Nacht zurückzufinden. Wir machten daher einen weiten Umweg, ritten sachte, vorsichtig dahin und hielten an, sobald wir sahen, daß ein Stück der Herde aufhörte zu grasen. Zum Glück wehte der Wind von ihnen her, sonst möchten sie uns leicht gewittert haben. So gelang es uns, die Herde förmlich zu umgehen, ohne sie aufmerksam zu machen. Sie bestand aus etwa 40 Stücken, Ochsen, Kühen und Kälbern. Wir gingen jetzt auseinander und rückten langsam in gleicher Linie vor, in der Hoffnung, unbemerkt ganz nahe kommen zu können. Unerwartet setzten sich die Büffel langsam in Gang und blieben alle Paar Schritte wieder stehen, um zu grasen; da sprang auf einmal ein Ochs, der, unbemerkt von uns, zu unserer Linken unter einer Baumgruppe seiner Ruhe gepflegt hatte, von seinem Lager auf und eilte den andern nach. Wir waren noch ziemlich weit entfernt, aber bereits war das Bild gewarnt; wir ritten schärfer zu, die Herde setzte sich in Galopp, und jetzt ging die Jagd los.

Da das Terrain eben war, so sprengten sie sehr rasch dahin, eins hinter dem andern, zwei oder drei Ochsen im Nachtrab; der hinterste erschien durch seine ungeheure Größe, durch den ehrwürdigen Stirnbüschel und Bart von sonnenverbranntem Haar als der Anvater der Herde, und lange schon mochte er als König der Prairie geherrscht haben. Der Anblick dieser plumpen Thiere ist schrecklich und komisch zugleich: mühsam schieben sie ihre schwere Masse vorwärts, wobei der unbehülliche Kopf und das Vordertheil sich beständig auf

und ab bewegen, der Schwanz steht in die Höhe, gleich Pantalons Schweif im Puppenspiel, stolz und spaßhaft zugleich flattert die Troddel an der Spitze in der Luft, und aus den giftig rollenden Augen sprüht Schreck und Wuth.

Ich sprengte eine Weite neben dem Zuge der Büffel her, war aber nicht im Stande, mein Pferd auf Pistolenschußweite hinan zu bringen, so sehr hatte es sich beim Angriff des Büffels vorhin entfesselt. Endlich gelang es mir doch, aber leider versagten meine Pistolen wieder. Meine Begleiter, deren Pferde nicht so flüchtig und müder waren, konnten die Heerde nicht einholen; endlich schlug der Dilettant, der der hinterste war und des Terrains wegen nicht weiter konnte, seine Doppelflinte an und that einen sehr weiten Schuß. Die Kugel traf einen Büffel über der Lende zerschmetterte den Rückgrath, und das Thier stürzte. Er hielt an und stieg ab, um seinen Fang abzuthun; da entlehnte ich das Gewehr von ihm, in dem noch ein Schuß war, setzte mein Pferd in vollen Lauf, und holte die Heerde wieder ein, die, von unserm dritten Mann verfolgt, dahindonnerte. Bewaffnet, wie ich jetzt war, brauchte ich mein Pferd nicht so nahe hinzuzwingen; ich nahm einen Büffel auf's Korn und brachte ihn durch einen glücklichen Schuß zu Boden. Das Thier war zum Tod getroffen; es vermochte sich nicht mehr aufzuraffen, sondern blieb zappelnd im Todeskampf liegen, während die Heerde über die Prairie weiter sprengte.

Ich stieg ab, fesselte mein Pferd, damit es sich nicht verlaufen konnte, und betrachtete nun mein Opfer. Ich bin kein Weidmann; die Größe des Wilds, der Reiz einer abenteuerlichen Jagd hatten mich zu dieser ungewohnten Heidenthat getrieben. Jetzt, da die Aufregung vorüber war, blickte ich mitleidig auf das arme Thier nieder, das zappelnd und blutend zu meinen Füßen lag. Gerade seine gewaltige Größe die mich eben in seiner Verfolgung so hitzig gemacht, schärfte jetzt meine Gewissensbisse. Es war mir, als stände das Leiden, das ich verschuldet, im Verhältniß mit der Körpermasse meines Opfers, als wäre hier hundert Mal mehr Leben vernichtet, als durch die Tödtung eines kleinen Thiers.

Diese Regungen der Reue wurden dadurch noch schmerzlicher, daß der Todeskampf des Thiers andauerte. Wohl war die Wunde tödtlich, aber der Tod konnte erst spät eintreten. Ich konnte es nicht über mich bringen, es so liegen zu lassen, damit es noch lebendig von den Wölfen zerrissen würde, welche bereits sein Blut gewittert, und, meines Abzugs gewärtig, in der Entfernung heulend umherschlichen, so wie von den Raben, welche umherflogen und ihr unheimliches Geschrei hören ließen. Es war jetzt ein Werk der

Barmherzigkeit, ihm den Gnadenstoß zu geben und seinen Leiden ein Ende zu machen. Ich schüttete daher feisches Pulver auf eine der Pistolen und trat zum Büffel heran. Ich fühlte, so mit kaltem Blute eine Wunde schlagen, ist etwas ganz anderes, als in der Hitze der Jagd Feuer geben. Doch ich legte an, gerade hinter dem Schulterblatt, und diesmal that die Pistole ihre Schuldigkeit: die Kugel mußte durch das Herz gegangen seyn, denn das Thier zuckte nur noch einmal und verschied.

Während ich über die Zerstörung, die ich so muthwillig angerichtet, philosophirte, und mein Pferd ruhig neben mir weidete, langte mein Jagdgefährte, der Dilettant bei mir an; und dieser, der, wie in Allem, so auch im edlen Weidwerk trefflich bewandert war, machte sich sogleich daran, dem Büffel die Zunge auszuschnneiden, und überreichte sie mir, um sie als Siegeszeichen in's Lager zu bringen.

Das Neueste und Interessanteste

im Gebiete

der Kunst und Industrie, der Länder- und Völkerkunde.

Eine Luft-Eisenbahn von London nach Greenwich, welche bereits im Werk ist, wird 400,000 Pf. St. kosten. Sie beginnt in der Mitte von London, und wird, da sie $1\frac{1}{2}$ Stunden Wegs Länge haben muß, auf 1000 Bogen über Häuser, Straßen u. s. w. hinüber geführt. Oben bekommt sie einen Fußpfad für die Reisenden; ferner an einer Seite einen für die Waaren; endlich auch einen Fußweg für Die, die es vorziehen, an schönen Tagen die herrliche Aussicht auf dieser Höhe zu genießen. Die Bogen selbst werden theils zu Wohnungen für die armen Leute eingerichtet, und dann vermietet, theils zu Waarenmagazinen benützt; auch wollen sich einige Wirthe und Tratteurs da niedertassen. Der Weg selbst von London nach Greenwich kann in Dampfzügen in 42 Minuten zurück gelegt werden; die in Greenwich wohnenden Fabrikarbeiter, welche in London arbeiten, können diesen Fußpfad als Fußgänger gegen ein billiges Brückengeld benützen. Das Ganze wird von einer Gesellschaft von Kaufleuten unternommen, die gute Zinsen von ihrem angewandten Kapital zu gewinnen hoffen.

Die drei größten Seemächte haben nach dem Journal de Cherbourg folgende Schiffe: Frankreich 53 Linien-Schiffe, 116 Fregatten und 41 Schaluppen; England 109 Linien-Schiffe, 61 Fregatten und

29 Schaluppen, und die Vereinigten Staaten 12 Linienschiffe, 19 Fregatten und 13 Schaluppen.

Zu Petersburg erhielt man unlängst von Archangel eine Probe echter Perlen, die an zwei Orten des Archangelskischen Gouvernements zugleich aufgefunden worden sind, in dem kleinen Flusse Kajnoruczaj, der aus dem See Kaino entspringt und in dem kleinen Flusse Sywezuga, einige Werst von Dnegafluß. Der Boden dieses Flusses ist sandig und lehmig, das Wasser durchsichtig. Die Perlenmuscheln werden an den feichtesten Stellen im sandigen Boden unter Steinen verborgen gefunden. Der Fluß Sywezuga entspringt aus einem kleinen See gleiches Namens, ihre mittlere Breite ist 3 — 8 Fuß, ihre Tiefe aber bis auf 2 Klaftern. Der Boden ist bald lehmig, bald steinig und sandig. Das Wasser ist rein und ruhig. Die Perlenmuscheln wurden gleichfalls an feichten Stellen im sandigen Boden gefunden. Die Perlen des Kajnoruczaj sind Ihrer Majestät der Kaiserinn, vorgelegt worden; sie sind sehr rein und schön und wurden nebst dem andern in dem Museum der Bergingenieurs niedergelegt. Auch in einigen Bächen, die aus Finnland dem Ladogasee zufließen werden Perlen gefunden, die oft durch Größe und Schönheit ausgezeichnet sind.

Im Jahre 1817 fuhr das erste Dampfboot auf dem Mississippi, und vorher betrug der Güterverkehr zwischen Neu-Orleans, Louisville und Cincinnati nur 2000 Tonnen. Durch die Dampfschiffahrt ist derselbe auf 1 Million Tonnen gestiegen, und zwar binnen 18 Jahren.

Miscellen.

Vor einigen Tagen trug sich bei der Barriere du Combat zu Paris ein schrecklicher Vorfall zu. Eine Frau ging mit ihrem Bruder vorüber, als plötzlich ein großer Hund sich auf sie stürzte, und beide in die Flucht trieb; aber die Frau, nicht geschwind genug, wird von dem blutgierigen Hunde an der Kehle gepackt und in einem Augenblicke erwürgt. Ein Anderer, durch das Geschrei der Frau herbeigezogen, wirft sich auf die Bestie und beginnt einen furchtbaren Kampf mit derselben, als der Bruder der unglücklichen Frau zu seinem Beistande zurückkam, und, einen gewaltigen Streich führend, ungeschickter Weise den Kopf des Mannes traf und diesen Knall und Fall todt schlug.

Man sagt, der Thäter hätte darüber den Verstand verloren und sei in ein Irrenhaus gebracht worden.

Ein junges Mädchen, welches kürzlich bei Bar le Duc, im Maasdepartement, mit Umgrabung eines Feldes beschäftigt gewesen war, stieß auf eine thönerne Vase, in welcher sich bei der Eröffnung 1450 Silbermünzen befanden, die zusammen 9 1/2 Pfd. wogen. Ihr Vater brachte sie nach Bar le Duc und verkaufte sie dort an einen Goldschmid für den Silberwerth. Der Käufer wird sie durch den Verkauf an Münzliebhaber besser zu verwerthen wissen.

Bei der Ausbesserung des Theaters zu Valenciennes fand man oben in dem Saale, gerade über den Zuschauerplätzen des Parterres, eine Bombe, welche im Jahre 1795 bei der Belagerung in das Dach gedrungen war, und nun, seit 42 Jahren, wie das Schwert des Damokles, auf zwei ganz dünnen, wurmfressigen Balken über den Zuschauern geschwebt hatte. Es ist nicht zu begreifen, wie die Kugel sich dort so lange fest erhalten hat.

Die Times melden: der Sultan habe, als er erfahren, daß sein ältester Sohn, Abdul Mesched, große Fortschritte in der arabischen und persischen Sprache gemacht, demselben jetzt einen französischen Lehrer gegeben; allerdings eine in den Annalen des Seratts unerhörte und gewiß sehr bedeutungsvolle Sache.

Cochrane, ein amerikanischer Ingenieur, hat dem Seriasker Pascha das Modell einer von ihm erfundenen Kanone überreicht, die nur von zwei Personen bedient wird, und in einer Minute mehr als 60 Kugeln abfeuert. Der türkische Kriegsminister hat Hrn. Cochrane beauftragt, ein Geschütz dieser Art zu verfertigen. Sollte es dieselben Resultate ergeben, wie das Modell, ohne die Unbequemlichkeiten, welche mit dergleichen Erfindungen verbunden sind, so hat sich der Seriasker Pascha durch einen Contract verpflichtet, den Erfinder anzustellen oder ihm seine Erfindung abzukaufen.

Ein englischer Ingenieur hat es übernommen, auf der schönen Besitzung Hatil Pascha's einen artesischen Brunnen zu graben. Man hat in der Türkei noch keinen Begriff von dergleichen Brunnen; aber diejenigen, welche sie in Europa gesehen, und die Arbeiten des Ingenieurs besucht haben, zweifeln nicht an dem Gelingen des Werkes.